

chen Bibliothek des großen Orientalisten Langlès, sub. Nr. 1173, zu ersehen. — Ostindien, Hinterindien und die asiatischen (besser wohl zu Oceanien gerechneten) Inseln werden nach Japan besprochen. Wir wollen uns nur bei den philippinischen Inseln die Bemerkung erlauben, daß bereits 1593 zu Manila bei den Dominikanern eine *Dottrina christiana tagala-spagnuola* gedruckt wurde, im Jahre 1610 aber daselbst des Franc. de St. Joseph *arte y reglas de la lengua tagala* in klein Quart erschienen, welchen 1613 das *Vocabulario de la lengua tagala* des Pedr. de S. Buenaventura folgte. Außerdem sind im Kollegio des heiligen Thomas de Aquino zu Manila des Lopez *arte de la lengua illoca* 1617, 4., und des Pater Alonzo Mentrída *Vocabulario de la lengua Bisaya Hiligueyna y haraia*, letzteres durch den Ordensbruder Martin Clauer in zwei Quartbänden gedruckt 1637 herausgegeben worden. — Persien's, Syrien's und Armenien's wird Seite 326 bis 329 gedacht, die nach Europa verpflanzte armenische Buchdruckerei im Kloster St. Lazarus zu Venedig aber ist schon bei Gelegenheit der letzteren Stadt Seite 222 erwähnt worden, hat auch in den Schriften von Sukias Somal, Boré und Goode über dieses Kloster und die armenische Literatur überhaupt vielfache Erläuterung gefunden.

Der neuen Welt, Amerika, sind die Seiten 329 bis 339 gewidmet und es wird zuvörderst Südamerika, in diesem aber wieder zuerst Mexiko besprochen, bei welchem freilich der erste Druck in das Jahr 1549 gesetzt wird. Das *Manuale ad ministranda sacramenta* ist aber jedenfalls vor 1540 daselbst erschienen, da Eguiara in seiner *Bibliotheca mexicana* Seite 528 eines Wiederabdruckes von 1540 erwähnt. Daß es jedoch nicht vor 1535 gedruckt seyn könne, weist derselbe Eguiara gegen Gonzalez d'Avila nach, welcher in seinem *Theatro ecclesiastico de las iglesias de las Indias* die Druckerei um 1532 nach Mexiko bringen läßt, und dessen Notizen von Peignot im *Bulletin du bibliophile* (Serie II, Seite 332 und 333) aus einem neueren französischen Bibliothekskataloge reproduziert, von Schmidt in seinem, auch in den „Literaturblättern zur Besperina“ von unserem Dr. Julius Peggoldt als Plagiat gebührend bezeichneten „Handbuche der Bibliothekswissenschaft“ (Weimar, Voigt, 1840, 8.) ohne weitere Prüfung, aber auch ohne Nennung der Quelle aufgenommen worden ist. Nun rechnen wir es dem, sonst gewiß vielverdienten Peignot nicht an, daß er deutsche Forschungen nicht benützt hat, doch hätte sein Abschreiber gründlicher seyn sollen. Es hat nämlich Jul. Sybel in das Berliner

„Magazin für die Literatur des Auslandes“ (1835, Nr. 97, Seite 385 und 386) einen Aufsatz über die ältesten Druckwerke Mexiko's einrücken lassen, der in Hinsicht auf Letztere bis jetzt das Vollständigste ist was wir haben und wir wollen deshalb auch unseren geehrten Lesern diesen Aufsatz zur weiteren Belehrung anempfehlen. In Lima druckte zuerst ein gewisser Ricardo, aus dessen Offizin auch das Seite 330 gedachte *Vocabularium der Quichuasprache* des Domingo de St. Thomas (zuerst in Valladolid 1560, 8., erschienen) hervorgegangen ist. Brunet und Peignot halten nach Sotwell des Barzena *Lexica et praecepta grammatica in V. Indorum linguis . . . puquinica, tenucotica, catamareana, guaranica et natixana s. Mogaznana. Peruviae*, 1590, für das erste in Lima gedruckte Buch. Doch will uns die Existenz dieses Buches eben so problematisch erscheinen, als die Zusammenstellung der Sprachen, welche es betrifft. Von Südamerika wenden wir uns über Westindien nach Nordamerika, dessen Buchdruckergeschichte allerdings durch Isaiah Thomas Werk allgemeiner bekannt ist und dessen Literatur bei der innigen Verbindung, welche zwischen den vereinigten Staaten und Deutschland bereits herrscht und noch viel mehr herrschen wird, sobald nur das deutsche Element auf jenem klassischen Boden der Freiheit noch tiefere Wurzel gefaßt hat, wir immer mehr kennen lernen werden. Was die vereinigten Staaten in typographischer Hinsicht leisten, ist im höchsten Grade ausgezeichnet, und namentlich sind sie in Hinsicht auf Anwendung der Maschinen auf Buchdruck und alle mit demselben verbundene Branchen der menschlichen Gewerbe gar weit voraus. Hat doch auch bei einem deutschen Gutenbergseste — in Stuttgart — ein Blatt der amerikanischen „gazette monstre,“ des Brother Jonathan (seit 1840 bei Wilson u. Komp. in New-York erscheinend), eine eben so bedeutungsvolle als sinnreiche Fahne abgegeben; so möge auch amerikanisches und deutsches Leben und Wirken sich innig verbinden und die neue überseeische Heimath der Germanen kräftig gedeihen und aufblühen, der alten erfahrungreichen Mutter jenseits des Ozeans freundlich und dankbar gedenkend. Endlich führt uns Freund Falkenstein noch nach Afrika (Seite 340 bis 342) und Australien (Seite 342 bis 344), und wenn auf den Biscoe- und Gowell-Inseln schon eine Druckerei etablirt worden wäre, so hätte er uns auch sie kennen gelehrt, denn seine Nachrichten sind eben so vollständig als neu, und wir können ihm nicht genug Dank wissen für die vielfachen Belehrungen, welche wir in Hinsicht auf außereuropäische Typographie ihm schuldig sind. Zwei der frühesten australischen Drucke: *The abi*